

Summary

Several prehistoric traces came to light at Münster-Mecklenbeck during the construction of a bypass road. The evidence included a Final Neolithic or Bronze Age double ring ditch on one hand and Iron Age post pits on the other. The positions of the postholes allowed us to reconstruct granaries and a double-aisled building.

Samenvatting

Tijdens de aanleg van een rondweg in Münster-Mecklenbeck kwamen verscheidene prehistorische sporen aan het licht. Het gaat hier enerzijds om een graf met een dubbele kring-

greppel uit het laatneolithicum of de bronstijd en anderzijds om paalsporen uit de ijzertijd. Uit de paalsporen laten zich spiekers en een tweeschepig gebouw reconstrueren.

Literatur

Beate Herring, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009).

Bronzezeit **Porta Westfalica-Barkhausen, Grab 862 – ein wichtiger Mann der späten Bronzezeit**

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Hannelore Kröger

Der bronze- und eisenzeitliche Brandgräberfriedhof von Porta Westfalica-Barkhausen stand dank außergewöhnlicher Grabfunde schon mehrfach im Fokus der westfälischen Archäologie: das Brandskelettgrab mit Schwert, Schwertscheide und Goldspirale aus dem Übergang von der mittleren zur jüngeren Bronzezeit und die als Urne genutzte bronzene Rippenziste aus der mittleren vorrömischen Eisenzeit, publiziert in den Bänden Archäologie in Westfalen-Lippe 2010 und 2011. Ebenso wie diese beiden Gräber hebt sich das hier vorgestellte Urnengrab 862 durch seine besondere Ausstattung von den übrigen Bestattungen des Friedhofs ab: Die Urne (**Abb. 1**) ist mit einem Fassungsvermögen von 18l überdurchschnittlich groß, sie ist die zweitgrößte Urne des Gräberfeldes. In ihr lagen ca. 1450g Leichenbrand. Die Anthropologin Birgit Großkopf (Georg-August-Universität Göttingen) bestimmte die menschlichen Überreste als diejenigen eines 54 bis 60 Jahre alten Mannes. Er hatte eine Körperhöhe von 174cm ± 8,4cm und war damit circa 6cm größer als der Durchschnittsmann seiner Epoche. An seinem Skelett waren altersbedingte degenerative Veränderungen feststellbar, wie etwa Zahnverlust und Entzündungen im Unterkiefer. Die reichen Beigaben – ein Tüllengriffmesser und

ein Rasiermesser (**Abb. 2**) – unterstreichen seine besondere Stellung im Vergleich zu den übrigen dort bestatteten Menschen der jüngeren Bronzezeit deutlich.

Das 16,8 cm lange Tüllengriffmesser hat eine aufwärtsziehende, leicht konisch nach hinten verbreiterte Grifftülle von 6,3 cm Länge; ihr Durchmesser beträgt am inneren runden Tüllenmund 1,7 cm und ist mit drei umlaufenden Rippen verziert. Die Tülle endet ohne zu-

Abb. 1 Urnengrab 862 während der Ausgrabung. Die Wurzeln eines Baumes haben die Urne stark beschädigt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Madziala).





Abb. 2 Grabbeigaben für den Mann in Urnenbestattung 862 aus Porta Westfalica-Barkhausen: ein Grifftüllenmesser und ein Rasiermesser aus Buntmetall (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

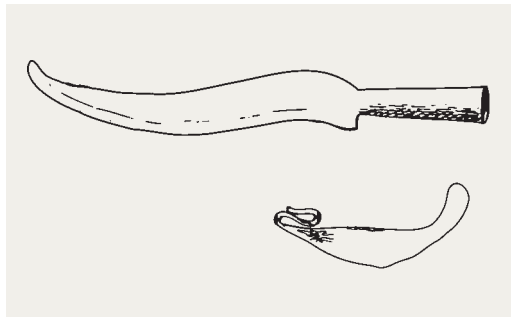


Abb. 3 Vergleichsfunde aus Westfalen: Grifftüllenmesser aus Buntmetall aus Münster (oben) und Werne (unten). Beide sind Altfunde (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Abb. 4 Grabbeigaben aus einer Urnenbestattung des nahe gelegenen Gräberfeldes Porta Westfalica-Wittenhusen (Grafik: Götze 1899, 92 Abb. 9 und 10).

sätzliche Heftwülste am Klingensansatz. Nietlöcher zur Befestigung der zu vermutenden Schäftung aus organischem Material wie z. B. Holz fehlen. Die 10,5 cm lange Klinge des Messers hat einen keilförmigen Querschnitt, einen hoch gebogenen Rücken und eine aufgebogene Klingenspitze. Kurz vor dem Griffansatz zieht die Klinge abwärts, wie es – stärker ausgeprägt – an den sogenannten Krückenklängen auftritt. Das Messer wurde in zweischaligem Guss hergestellt. Die Gussnaht ist auf dem Messerrücken noch über die gesamte Länge zu erkennen, nur an der Schneidenpartie wurde sie sorgfältig entfernt. Durch Dengeln war die Klinge gehärtet und dann zusätz-

lich überschleift worden. Abnutzungsspuren lassen den Gebrauch des Messers über einen längeren Zeitraum erkennen.

Solche Tüllengriffmesser sind in Europa weit verbreitet. In Westfalen gibt es außer dem Barkhauser Exemplar insgesamt neun solcher Messer, die wohl alle aus Urnengräbern stammen. Leider ist deren genauer Grabzusammenhang z.T. nicht mehr bekannt, da es sich meist um alt beobachtete Fundstellen handelt. Das kennzeichnende Merkmal dieser Messer ist die leicht konisch nach hinten verbreiterte Grifftülle, die ohne zusätzliche Heftwülste am Klingensansatz endet. Die besten Vergleichsstücke zum Barkhauser Messer sind Messer aus Münster-Kinderhaus (**Abb. 3**), Stadt Münster, Höxter-Godelheim, Kreis Höxter, und Porta Westfalica-Wittenhusen (**Abb. 4**), Kreis Minden-Lübbecke. Der Fundplatz Wittenhusen liegt nur ca. 2,7 km von Barkhausen entfernt auf einer Terrasse am östlichen Weserufer. In der Ausprägung der Grifftüllenmesser dieser vier Fundstellen gibt es zwar kleine Unterschiede wie z. B. in der Länge oder der Krümmung des Rückens, doch zeigen alle eine Annäherung an die Krückenklängen der entwickelten Urnenfelderzeit. Sie werden als »Typ Rheda-Wiedenbrück« bezeichnet und datieren in die späte Bronzezeit, d. h. in das 9./8. Jahrhundert v. Chr.

Das zweite Bronzeobjekt aus Grab 862 ist ein 9,1 cm langes Rasiermesser mit dreieckigem Blatt (**Abb. 2**), einem leicht gebogenen Rücken, leicht nach oben schwingendem Klingeneende und einem zurückgebogenen Griffabschluss in Form einer dreieckig abgerundeten Öse. An ihrer breitesten Stelle misst die Klinge vom Rücken zur Schneide 2,3 cm. Der Klingens Rücken ist vorne nur 1 mm stark und verstärkt sich zum Griff hin bis auf 2 mm. Die äußerst dünne Schneide ist durch Dengeln gehärtet und weitgehend überschleift. Nach der Form des Blattes und des Griffes gehört das Stück in die Gruppe der einschneidigen nordischen Rasiermesser mit Ösengriff der Variante III nach Jockenhövel und datiert auch in die späte Bronzezeit. In Westfalen sind solche Rasiermesser nahezu ausnahmslos aus Brandbestattungen bekannt, wobei bronzene Beigaben in den hiesigen Urnengrabfeldern generell selten sind. Nur ausnahmsweise finden sich zwei oder mehr Bronzen in einem Grab. In diesen Fällen wurde meist ein Rasiermesser mit einer Pinzette kombiniert, aber nur selten wie in Barkhausen ein Rasiermesser mit einem Grifftüllenmesser. Vergleichbar

ist diese Kombination mit der aus einem ebenfalls spätbronzezeitlichen Urnengrab auf dem bereits erwähnten Fundplatz Porta Westfalica-Wittenhusen, der bereits 1896 in einer zweitägigen Aktion untersucht wurde. Während dort das Rasiermesser mit zurückgebogenem Griff und aufwärts gebogenem Klingeneende eine nordische bzw. nordwestdeutsche Ausprägung zeigt, lässt das Grifffüllenmesser in seiner Formgebung – ähnlich wie in Porta Westfalica-Barkhausen – eher Anklänge an die Urnenfelderkultur erkennen. So steht Westfalen in dieser Zeit im Übergangsbereich zwischen zwei großen Kulturräumen.

Die überdurchschnittlich reiche Ausstattung des Grabes 862 aus Barkhausen, dazu die des Grabes mit Schwert mit Scheide und Goldröllchen aus der mittleren Bronzezeit und die des Grabes mit der als Urne genutzten bronzenen Rippenziste weisen die Bestatteten – alles Männer im fortgeschrittenem Alter – als sozial hervorgehobene Persönlichkeiten mit weitreichenden Beziehungen aus. Sie zeigen seit der mittleren Bronzezeit die Entwicklung einer sozial differenzierten Gesellschaft an. Das Entstehen eines gewissen Wohlstandes in dieser Region, zumindest bei einzelnen Personen sowohl in Barkhausen als auch im nahen Wittenhusen, dürfte in der geografischen Lage begründet sein: Beide Plätze lagen an einer wichtigen Handelsroute am Ufer der Weser, die sich hier von Süden kommend durch die Porta Westfalica in die norddeutsche Tiefebene schlängelt. Über diesen Fluss und sein Tal wurden sowohl Waren als auch Ideen und Anregungen für Neues durch Westfalen getragen.

Summary

The cemetery in Porta Westfalica was in use from the Middle Bronze Age at the latest until the pre-Roman Iron Age, in other words, over a period of around 700 years. Based on the grave goods in cremation burial 862 at Porta Westfalica-Barkhausen, the deceased was a man of approximately 54 to 60 years of age, who had been of high social standing and had had a wide-ranging network of contacts. This is one of several examples at Barkhausen where a strong social differentiation has been shown to have existed in individual cases since the Middle Bronze Age. However, it has not yet been possible to identify a continuity of such burials with noticeably rich grave offerings.

Samenvatting

In het grafveld van Porta Westfalica werden de doden in ieder geval vanaf de middenbronstijd tot in de late ijzertijd begraven, dus ten minste over een periode van ca. 700 jaar. De bijgiften in het brandgraf 862 van Porta Westfalica-Barkhausen, waarin een 54- tot 60-jaar oude man was begraven, wijzen erop dat de overledene als een sociaal vooraanstaand persoon, met uitgebreide contacten, moet worden gezien. Zo blijkt er in Barkhausen vanaf de midden-bronstijd herhaaldelijk bij opzichzelfstaande gevallen een groot maatschappelijk verschil aanwezig te zijn. Tot nu toe is er echter geen continuïteit aangetoond van bijzettingen met dergelijke opvallend rijke bijgiften.

Literatur

Alfred Götz, Gräberfeld an der Porta Westfalica. Nachricht über deutsche Alterthumsfunde 1898 (1899) 90–93. – **Albrecht Jockenhövel**, Die Rasiermesser in Westeuropa. Prähistorische Bronzefunde VIII.3 (München 1980). – **Daniel Bérenger**, Wittenhusen und Uphof, zwei Urnenfriedhöfe in der Gemarkung Holzhausen, Stadt Porta Westfalica, Kreis Minden-Lübbecke. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9 A, 1997, 83–111. – **Martin Hohlbein**, Die spätbronze- und urnenfelderzeitlichen Bronzemesser im mittleren und südlichen Westdeutschland I (Diss. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 2006). – **Hannelore Kröger/Eugen Müsch**, Wertvoll – die Rippenziste aus Porta Westfalica-Barkhausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 265–268. – **Hannelore Kröger**, Eines der reichsten bronzezeitlichen Gräber Westfalens: das Brandgrab in Barkhausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 60–63.